

Ricke mit doppeltem Haken

Wenig Waidmänner ziehen heute noch ihre Fahrten in den herrlichen Wäldern der Natur, die seit achtundsechzig Jahren – wie es mir gegönnt wurde – ständige Leser unserer lieben Wild und Hund sind, das heißt, seit jener schönen Zeit, als diese Zeitschrift noch allwöchentlich in Berlin SW, Hedemannstraße 10, erschien und alljährlich im Oktober die Berichte des treuen Büchsenspanners Rollfing über S. M. des Kaisers Jagden in Rominten veröffentlichte und die unübertrefflichen Bilder des Altmeisters Karl Wagner von den durch S. M. gestreckten Brunfhirschen enthielten.

Um 1904 (!) las ich in Wild und Hund einen Artikel über einen Rehbock, der in seinem Oberkiefer zwei Haken hatte. Seit jener Zeit erlegte ich sehr viele Rehböcke und versäumte kaum jemals, in ihre Äser zu greifen, um nach eventuell vorhandenen Haken zu tasten. Aber nur ein einziges Mal hatte ich eine winzige „Grandel“ in der rechten Seite des Oberkiefers eines Rehbockes entdecken können – welcher aber leider beim Abkochen herausfiel und verloren ging.



Wegen der Umgestaltung Ungarns mußte ich (genau wie so viel Deutsche aus Ostdeutschland) meine Heimat verlassen und ließ mich in Frankreich nieder, wo auch einer meiner Söhne (selbstredend Jäger) nun lebt.

Im vergangenen Herbst wurde mein Sohn, den viele deutsche Wurftaubenschützen kennen, zu einer Jagd in der wegen seiner guten Jagdverhältnisse bestbekanntesten Sologne (südwestlich von Orléans) eingeladen, wo er unter anderem auch ein sehr schwaches Schmalreh erlegte. Wohl wissend, daß sein Vater den Träger eines Rehes überaus hoch schätzt, weil man aus diesem die allerbeste Fleischbrühe hervorzaubern kann, bettelte er diesen Träger vom Jagdherrn ab, um ihn mir schenken zu können. Nachdem es aber zu umständlich gewesen wäre, das Haupt vom Träger abzutrennen, kam dieses mit, und ich erhielt beides.

Meiner alten Gewohnheit folgend, griff ich in den Äser, und siehe da, zwei kleine spitze Haken ragten aus dessen Oberkiefer! Mit äußerster Sorgfalt häutete ich das zarte Häuptchen ab, und mit noch größerer Sorgfalt kochte ich es aus (da ich schon gewitzigt war) damit die kleinen Haken nicht eventuell herausfielen. Diese Präparation gelang auch. Die Abbildung zeigt ganz genau diese seltene Abnormität, welche offenbar einen nach Jahrmillionen eingetretenen Rückschlag auf einen Urahnen des Rehwildes bedeutet, welcher, wie heute noch der asiatische Muntjak, Haken besaß. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß der rechte, im Bilde sichtbare Haken doppelt ist. Der linke Haken ist nicht doppelt. Einem Zufall ist es demnach zu verdanken, daß diese Abnormität nicht unbemerkt zum Wildprethändler kam, wo sie leider auf Nimmerwiedersehen verlorengegangen wäre!

Geza v. Kiss